

Standortoffensive : das Beispiel der Sägerei Domat/Ems

Autor(en): **Arpagaus, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]**

Band (Jahr): - **(2006)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-966561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Standortoffensive: Das Beispiel der Sägerei Domat/Ems

Eugen Arpagaus, Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden, Chur

Die Neue Regionalpolitik bezweckt die Inwertsetzung von Potenzialen in den Regionen, um dadurch neue Arbeitsplätze schaffen und bestehende erhalten zu können. Wie das Beispiel der Potenzialnutzung Holz zeigt, standen bezüglich der Standortentwicklung umfangreiche Arbeiten an, bevor das zusätzliche Potenzial nachhaltig genutzt werden konnte. Die gezielte Fokussierung auf das Glied „international wettbewerbsfähige Sägerei“ in der Holzkette, sowie auf vorgelagerte und nachgelagerte volkswirtschaftliche Effekte, bedeutet auch die Abkehr vom Giesskannenprinzip. Die Ansiedlung einer Sägerei in Domat/Ems entspricht klar den Zielen der Neuen Regionalpolitik.

1. Waldnutzung

Graubünden hat Waldvorräte und Überbestände von ca. 50 Mio. m³ Holz, zudem wächst 3-mal mehr Holz nach als geerntet wird. Die Ausweitung des Waldes in Graubünden beträgt pro Jahr ca. 700 Hektaren. Im gesamten Kanton fällt ein Defizit von CHF 33.-/m³ Holz an (total ca. 6 Mio. CHF pro Jahr). Es sind Massnahmen umzusetzen, welche die Defizite der Waldeigentümer reduzieren.

2. Potenzialentwicklung / Standortentwicklung

Im Projekt Resgia I wurde unter Einbezug der ansässigen Sägereiindustrie die Strategie entwickelt, wie die Wettbewerbsfähigkeit der Holznutzung nachhaltig sichergestellt werden kann. Bei diesen Abklärungen wurden auch einzelne Kontakte mit Schweizer Sägereien aufgenommen. Die heutigen Bündner Sägewerke mit ihren 55 Beschäftigten und ca. 40 000 m³ Einschnitt pro Jahr sind vorwiegend regional tätig und verfügen über keine nationalen oder internationalen Absatzmärkte. Als Strategie aus Resgia I erwies sich die Ausrichtung auf ein mittleres

bis grosses Sägewerk, das vorwiegend internationale Märkte beliefert, als zielführend. Dies mit folgender Argumentation:

- Ein Sägewerk wird Investitionen in vor- und nachgelagerte Betriebe bewirken.
- Graubünden braucht ein international konkurrenzfähiges Sägewerk:
 - Mit einem neuen auf die internationalen Märkte ausgerichteten Sägewerk kann eine nachhaltige Nutzung des Potenzials Holz im Kanton gesichert werden.
 - Vor allem auch in den dezentralen Regionen soll die Nutzung der Ressource Holz für Wertschöpfung in der Waldwirtschaft sorgen und so zur Sicherung von Arbeitsplätzen in den entlegenen Regionen beitragen.

Das Projekt Resgia II beurteilt jene vier Fragen, die sich dabei aus der Sicht der Wald- und Holzwirtschaft stellen: Warum braucht es ein Grosssägewerk im Kanton Graubünden? Wie gross ist die sägefähige Rundholzmenge, welche aus den Wäldern des Kantons Graubünden auf wirtschaftliche Weise beschafft werden kann? Welche volkswirtschaftlichen Nutzeneffekte sind mit einem Grosssägewerk für den Kanton Graubünden verbunden? Welche politisch-administrativen Rahmenbedingungen sind nötig, um allfällige Hindernisse bei der Rundholzbeschaffung zu überwinden?

Pro Jahr werden über 200 000 m³ Rundholz nach Italien, Österreich und Deutschland exportiert. D.h. eine zusätzliche Wertschöpfung durch die Verarbeitung vor Ort gibt es derzeit nicht. Einheimisches Holz wird exportiert, im Ausland verarbeitet und dann wieder eingeführt. Dem Ausland und der Transportindustrie wird dadurch eine jährliche Wertschöpfung von mehr als 10 Mio. CHF überlassen.

Um wettbewerbsfähig zu sein, braucht die Region ein Sägewerk mit internationalen Absatzkanälen sowie Einschnittkosten, die im internationalen Vergleich konkurrenzfähig sind (Ø Einschnittkosten international ausgerichteter Unternehmungen liegen bei ca. CHF 30.-/m³, Ø Einschnittkosten der Bündner Sägereien bei ca. CHF 85.-/m³).

Der Rohstoff Holz ist am globalen Markt Mangelware, insbesondere in Nordamerika sowie im Mittleren und Fernen Osten. Mittelfristig werden sich die Holzpreise dem europäischen Niveau angleichen. Dies mit der Konsequenz, dass die Preise für Rundholz in Graubünden - sofern hier verarbeitet - tendenziell leicht steigen könnten.

Transporte werden bei den steigenden Energiekosten tendenziell teurer. Um die Logistikkosten zu senken, muss ein Sägewerk deshalb möglichst nahe bei der Ressource Holz stehen. Dadurch lassen sich die Transportkosten massiv senken, da weiterverarbeitete Produkte in den Markt gelangen. Die Möglichkeit der Schienentransporte in Richtung internationaler Märkte ist ein grosser Standortvorteil. Hauptnutznießer sind dabei die Waldeigentümer, also in Graubünden mehrheitlich die Gemeinden. Weil die Transportkosten üblicherweise zu ihren Lasten fallen, verhilft ihnen diese Kostenreduktion zu einem konkreten Mehrertrag.

3. Bestehende Holzindustrie

Im Jahre 2001 hat das Departement des Innern und der Volkswirtschaft ein KTI-Projekt (Kommission für Technologie und Innovation) unterstützt. Dies hat zum Ziel, die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Bündner Sägewerkindustrie zu untersuchen. Es konnte keine klare Strategie erarbeitet werden, die zu einer Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit führen würde.

Es zeigt sich, dass in Regionen, in denen sich ein international wettbewerbsfähiges Sägewerk befindet, auch die bestehenden Kleinsägereien profitieren können. Ähnliche Überlegungen zur Konkretisierung möglicher Strategien zur Stärkung der ansässigen Sägereien werden durch Graubünden Holz ausgearbeitet. Im Zentrum steht die Herstellung von Nischenprodukten. Eine Konkurrenzierung kann aus dieser Überlegung und wegen den unterschiedlichen Absatzmärkten ausgeschlossen werden.

4. Volkswirtschaftliche Bedeutung – Sägewerk als Entwicklungsmotor

Bei einem 2-Schichtbetrieb innerhalb des Sägewerkes werden bis zu 120 Mitarbeiter beschäftigt. Bei einem 3-Schichtbetrieb könnten bis zu 150 Mitarbeiter beschäftigt werden. Auf dem Areal des Sägewerkes sind 5 Hektaren Land für die Überbauung weiterverarbeitender Betriebe reserviert. Dort besteht ebenfalls ein Potenzial von bis zu 150 Mitarbeitern. In der Studie Resgia II konnte aufgezeigt werden, dass ein Beschäftigungseffekt - vorgelagert zum Sägewerk - von 460 Mitarbeitern

besteht. Entlang der vorgelagerten Holzkette können durch eine Erhöhung des Rundholzeinschnittes (auf bis zu 300 000 m³ sägefähiges Rundholz) weitere 100 Mitarbeiter beschäftigt werden. Die Einsparungen der Transportkosten betragen ca. 2 Mio. CHF, welche mehrheitlich der waldbesitzenden öffentlichen Hand zugute kommen. Im Weiteren ist entlang der Holzkette mit einem zusätzlichen Steueraufkommen von ca. 2 Mio. CHF zu rechnen.

Tab. 1: Arbeitsplatzpotenzial und andere Vorteile eines Sägewerks

<120 Mitarbeiter	im Sägewerk bei einem 2-Schichtbetrieb
<150 Mitarbeiter	im Sägewerk bei einem 3-Schichtbetrieb
<150 Mitarbeiter	bei nachgelagerten Betrieben
ca. 460 MA	Beschäftigungseffekt (vorgelagert)
>100 neue MA	Entlang der vorgelagerten Holzkette
ca. 2 Mio. CHF	Einsparungen an Transportkosten der Bündner Waldeigentümer
ca. 2 Mio. CHF	zusätzliches Steueraufkommen entlang der Holzkette

5. Gesetzliche Grundlage zur einzelbetrieblichen Förderung

Das Sägewerk wird mit einem à fonds perdu-Beitrag von 7,5 Mio. CHF (ca. 10 % der Investition) sowie mit einem Darlehen von 10 Mio. CHF mit einer Laufzeit von 10 Jahren unterstützt. Gemäss dem Gesetz über die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung im Kanton Graubünden müssen dafür folgende Kriterien erfüllt werden: Schaffung von Arbeitsplätzen, innovatives Vorhaben, Absatzmärkte müssen überwiegend ausserhalb Graubünden liegen und eine marktübliche Grundfinanzierung muss vorliegen.

Stossrichtung 3 des Wirtschaftsleitbildes Graubünden 2010 besagt, dass öffentliche Investitionen nach volkswirtschaftlichem Nutzen zu priorisieren sind. Das grosse Engagement des Kantons rechtfertigt sich also auch durch den hohen „Return on Investment“. Es kann von jährlichen Mehrerträgen zu Gunsten der öffentlichen Hand in Höhe von ca. 6,4 Mio. CHF ausgegangen werden.

6. Literatur

Die Berichte Resgia I und Resgia II finden Sie auf unserer Homepage-Seite www.awt.gr.ch unter der Rubrik Übersicht/Dokumente.

Anschrift des Verfassers:

Eugen Arpagaus, Amtsvorsteher
Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden
Grabenstrasse 1
7000 Chur

Eugen.Arpagaus@awt.gr.ch

